

Der Abend  
16. I. 1918

16

77

## Der Krieg und die Lebensmittel

Gestern noch durfte der „Abend“ nicht mitteilen, daß wir Mangel leiden und eine verschleierte Andeutung über den Streit in Wiener Neustadt wurde von der Zensur ausgemerzt. Seitdem haben die Dinge eine Entwicklung genommen, der der allmächtige Zensur hilflos gegenübersteht und wir nehmen an, daß man den kindlichen Versuch, die Not dadurch zu bekämpfen, daß man ihre Erwähnung im „Abend“ unterdrückt, wenigstens heute nicht wiederholen wird. Die Verkürzung der Mehlgebühr hat dem Gasse den Boden ausgeschlagen.

Infolge des Fleischmangels bleiben immer mehr Fleischhauerläden ohne Ware und darum strömt die Bevölkerung aus allen Bezirken in die Großmarkthalle, auch wenn es dort nichts besonderes gibt. Heute war der Zubrang in der Großmarkthalle stärker als je und die in außerordentlicher Menge herangezogene Sicherheitswache traf zur Regelung des Verkehrs ganz besondere Anordnungen. Es wurde dadurch erreicht, daß der Verkehr sich, wenn auch schwerfällig, in Ordnung abwickelte, aber beklüchtet wurden die Kauflustigen keineswegs, denn dazu reichte das Angebot lange nicht aus.

Rindfleisch war unzureichend, Kalbfleisch eine Seltenheit, Schaf- und Lammfleisch knapp und von Schweinefleisch war nur das russisch-polnische Selchfleisch vorhanden, welches schon wieder K 17 50 kostete und trotzdem gekauft wurde, weil viele Leute nichts anderes bekamen. Wild gab es keines, Geflügel war durch die ungeheuren Preise vor überwiegender Nachfrage geschützt. Sessische waren nicht vorhanden, Karpfen gab es bei zwei Ständen; lebende zu K 10 und das waren die billigeren, denn beim zweiten Stande kosteten tote K 10 bis K 10 40. Die Gemeinde, die bisher Pralauer Würst nur in Tellen von  $\frac{1}{4}$  Kilogramm verkauft hat, ließ heute ein Kilogramm abgeben, aber Würst zu K 20, und mag sie noch so preiswert sein, ist nicht für jedermann.

Auf den Gemüsemärkten gab es wenig Apfel, einige Zuckerrüben, städtische Möhren und kein Gärtnergemüse.

m. h.